



Februar 2022



Meilenstein

Dieser Monat ist für mich von besonderer Bedeutung – um nicht zu sagen: ein Meilenstein in meinem Leben. Ich weiß, das hört sich jetzt etwas zu gewaltig an. Doch entspricht es ziemlich genau meiner gegenwärtigen Gefühlslage. Denn:

Erstens beginne ich meine 6. Dekade! (So ausgedrückt, hört es sich gar nicht mehr so schlimm an ☺.)

Zweitens gleite ich gerade in die Endphase meiner schriftstellerischen Schaffensperiode. Was nicht heißen soll, dass ich den Stift künftig gänzlich ruhen lassen werde, aber dennoch dabei bin, mein literarisches Hauptwerk endgültig abzuschließen.

Eine gute Gelegenheit also, kurz aufzutauchen aus dem schreibenden Sog, der mich vor 17 Jahren erfasste und mit sich riss.

Das klingt nach einem Unfall, meinen Sie? Ja, so könnte man es durchaus nennen, denn es geschah absolut überraschend, jedenfalls keineswegs beabsichtigt oder gar geplant. Das Schreiben ist mir einfach passiert. Es überkam mich aus heiterem Himmel, von einem Tag auf den anderen. Von daher passt der Begriff „Unfall“ ziemlich gut – ein *unvorhergesehenes und unabwendbares Ereignis*. Mein Schreiben ist noch nicht einmal ein Versehen, denn dann hätte ich das Ganze ja noch stoppen können. Ich aber hatte gar keine andere Chance, als mich dem brausenden fremden Gewässer zu überlassen. Und nun ist der Tag gekommen, wo ich erstmals Land sehe und mich sanft ans Ufer treiben lassen kann. Ein erhebendes Gefühl!

Autorin – Schriftstellerin – Romancière?

Sicherlich bezweifelt keiner, dass ich eine Autorin bin. Trotzdem mag ich den Begriff nicht sonderlich. Dabei habe ich eine „Autorenseite“ auf Facebook und eine auf Instagram, selbstverständlich eine Autorenwebsite. Und „Autorin“ steht auch auf meiner Visitenkarte und unter jeder meiner E-Mails.

Aber was sagt das überhaupt aus? Es besagt lediglich, dass ich Urheberin eines Schriftstücks bin, und zwar eines x-beliebigen. Jeder darf sich Autor nennen, der in irgendeiner Form einen Text veröffent-

AURELIA L. PORTER



NEWSLETTER

licht, egal ob es sich um einen Blogbeitrag, Zeitungsartikel, wissenschaftlichen Aufsatz oder Roman handelt. Auch Erzeuger nicht-literarischer Werke werden als Autoren bezeichnet. Autoren sind also nichts anderes als Urheber oder Verfasser.

Darum bevorzuge ich den Begriff „Schriftstellerin“. Das grenzt die Sache immerhin ein, weil es das Verfassen eines „literarischen Werks“ beinhaltet, wobei das natürlich auch ein weites Spektrum ist. Drama? Roman? Lyrik? Poesie? Kurzgeschichte? Novelle? Erzählung? Märchen? Biografie? Satire?

Am schönsten fände ich daher den Begriff „Romanière“ – und zwar in seiner ursprünglichen französischen Bedeutung: Autorin von Romanen. Das klingt hübsch und vor allem konkret!

Allerdings könnte man mir damit eine gewisse Überheblichkeit unterstellen, denn der Begriff wird im Literaturbetrieb wie folgt verwendet: „*Romancier* [...] ist das bevorzugte Wort für einen Autor, der im Feuilleton durch ihm geltende Besprechungen gegenwärtig wird, der über seine Romane mit der Öffentlichkeit in Austausch tritt und dabei den Roman als (bevorzugtes) Medium der Kommunikation benutzt.“ (Quelle: Wikipedia)

Also gegen Besprechungen in Feuilletons hätte ich zwar absolut nichts einzuwenden, aber lasst man stecken ihr erlesenen Literaturwissenschaftler und Konsorten. Da bleibe ich doch lieber schlicht und ergreifend „Romanautorin“. ☺



Theater, Theater ...

Nicolae hat übrigens im 6. Band seiner Saga, der gerade neu herauskommt, eine ganz ähnliche Erfahrung gemacht wie ich mit dem Schreiben, nur auf seine Theaterarbeit bezogen. In den 80ern des 19. Jahrhunderts inszeniert er Polidoris „The Vampyre“ neu und begegnet auf den Londoner Bühnen so mancher Größe jener Tage – angefangen mit dem berühmten Shakespeare-Darsteller Henry Irving, dem Schriftsteller und Dandy Oscar Wilde und einem gewissen Bram Stoker, Theatermanager und Journalist, der später (Band 7) einen allgemein verrissenen Schundroman schreiben wird, welcher erst nach seinem Tod durch die Kinofassungen zu Weltruhm gelangen sollte.

Band 6 *Nicolae – Aus dem Schatten* entführt die Leser in die turbulente Theater- und Literaturszene des viktorianischen Londons. Eine ganze Weile fährt Nicolae friedlich auf diesem bunten Karussell am Nabel der Welt mit, bis es zu einigen furchtbaren Ereignissen kommt.

AURELIA L. PORTER



NEWSLETTER

Vorhang auf:

(Auszug aus Nicolaes Brief an seinen Freund Virgil im Mai 1886)

Auf meinem Weg zu den anderen wurde mir klar, dass ich mich nicht ein Leben lang auf meinen Vater berufen kann. Ich selbst bin gefordert. Es ist meine Aufgabe, für meine Familie zu sorgen, solange Papa abwesend ist. Sie ist wichtiger als irgendeine Dissertationsarbeit, die ich auch noch nach meinem Examen schreiben könnte; wichtiger auch als Gina, deren Launen ich befriedige, weil sie mir gerade gelegen kommt. Aber auch wichtiger als unser Theaterstück?

Nein, auf die Dissertation und Gina könnte ich verzichten, aber auf die Theaterarbeit nicht. Es steckt mehr darin als nur viele Stunden Arbeit, es stecken meine Ideen darin, meine Kraft, mein Herzblut. Es ist eine Arbeit, die mich voll und ganz erfüllt, trotz ewiger Diskussionen und Diskrepanzen, trotz etlicher Hürden und Hindernisse, trotz steter Änderungen oder gar Verwerfungen. Es ist eine Arbeit, die wie ein unberechenbarer Strom dahinfließt, einmal in ihn hineingeraten, reißt er einen mit sich und trägt einen zu unbekanntem Ufern, die entdeckt und erforscht werden wollen. Aber je länger man mit den Naturgewalten des Flusses zu kämpfen hat, desto lieber gewinnt man ihn, desto leichter findet man sich in ihm zurecht, weiß unbeschadet die Schnellen zu passieren und die Klippen zu umfahren, um ihn letztendlich zu bändigen und zu leiten. Plötzlich ist es nicht mehr der wilde Strom, der die Richtung vorgibt, sondern man selbst ist Herrscher dieses brausenden Gewässers und bezwingt ihn, verwandelt ihn in einen ruhigen See, eingerahmt von seichtem Gestade, über das künstlich erzeugte Wellen aufs Publikum schwappen, um dieses die Dramatik der Urgewalt spüren zu lassen und es ans Ufer verborgener Welten zu spülen. Theater ist nichts weiter als ein Stück inszeniertes Leben, ein Spiegel bunter Facetten, ein Schlüsselloch zu inneren Welten. Und indem sich alle Beteiligten, Akteure wie Zuschauer, in die Geschichte hineinbegeben, schaffen wir eine gemeinsame einzigartige Welt voller Möglichkeiten und Magie.

Ja, Virgil, ich bin ein Theaterbesessener geworden. Ich fühle mich wohl in dieser künstlichen Welt, auch wenn mancher Streit dazugehört sowie Unfrieden und Ungeduld; aber auch ungeahnte Glücksgefühle, wenn sich schließlich alles ineinanderfügt, sich rundet und vervollkommnet. Im richtigen Leben tut es das nur allzu selten. [...]

(Aus Band 6: Nicolaes – Aus dem Schatten)

Und Sie? Sind Sie vielleicht auch von irgendetwas besessen
oder sagen wir lieber: beseelt?

Ich wünsche es Ihnen von Herzen!

Aurelia

